Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **98 (1980)**

Heft 13

PDF erstellt am: **05.05.2024**

Nutzungsbedingungen

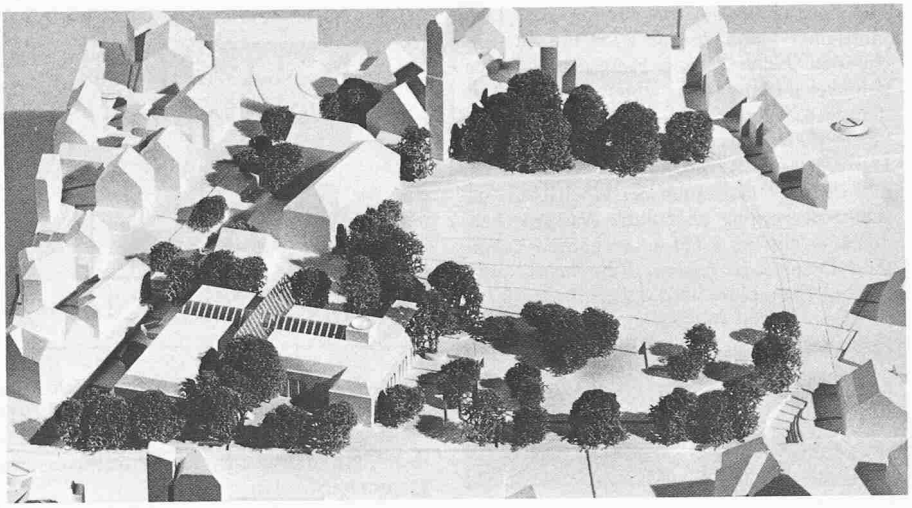
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

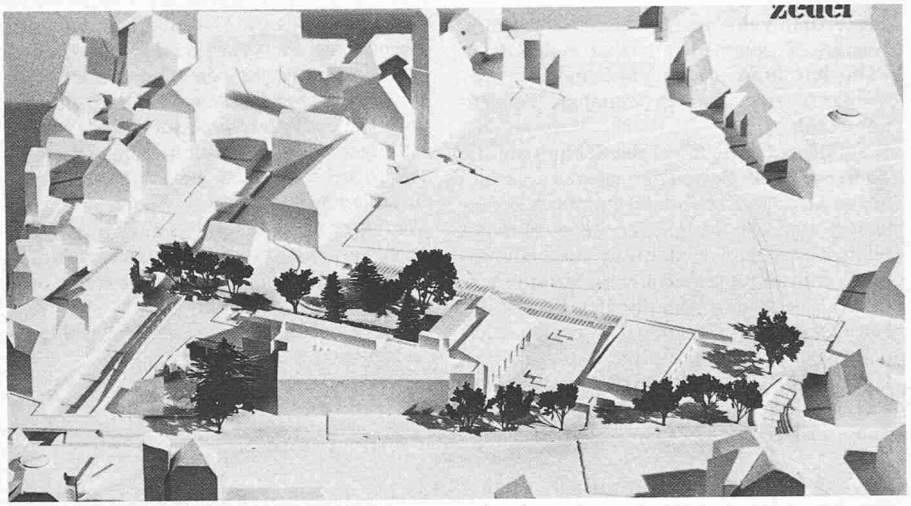
Haftungsausschluss

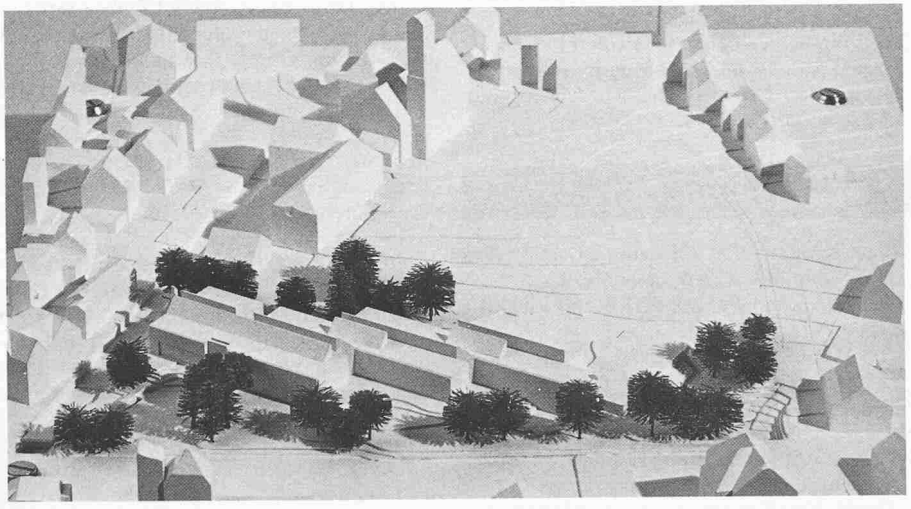
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

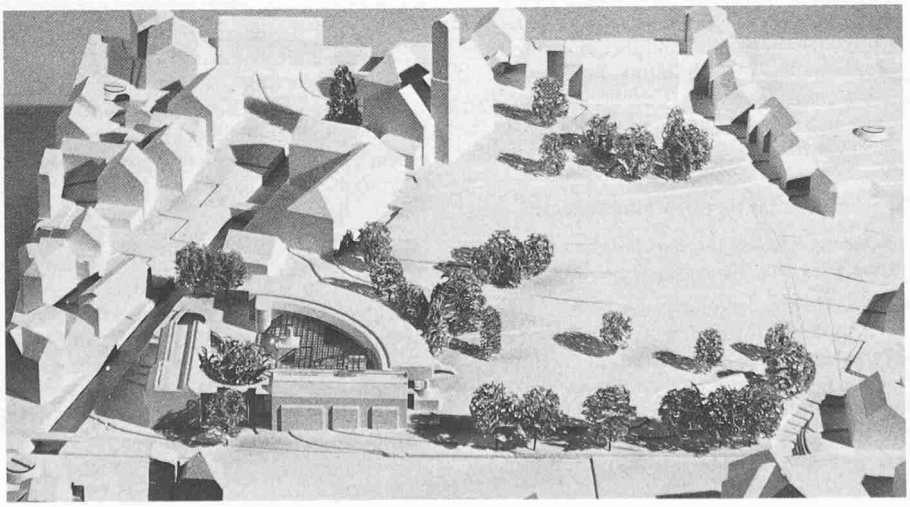
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch









Wettbewerb Unterseminar Küsnacht

4. Preis (8500 Fr.): **Hans Zwimpfer** und **Rudolf Meyer,**Zürich; Mitarbeiter:**Hans Ruegger, Fritz Kurt**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

In einem nahezu quadratischen, dreigeschossigen Neubau konzentriert der Verfasser das Raumprogramm in der Nordwestecke des Baugeländes. Der Neubau hält angemessene Distanz zu den Altbauten. Dimension und Bauhöhe, welche durch den Vorschlag eines «Mansarden»-Daches mitbestimmt wird, lassen das Bemühen um eine gute massstäbliche Einordnung ins Dorfbild erkennen. Der Vorschlag, den Verkehrsbereich als kreuzförmige Halle mit einem Glasoberlicht abzudecken, durch Treppen und Galerien mit Durchblicken zu öffnen, ergibt eine Aufwertung der Stimmung in diesem sonst geschlossenen Innenraum.

5. Preis (7000 Fr.): **Sorin Sokalski-Hafner,**in Büro Aebli und Sokalski, Zürich; Mitarbeiter: **Adrian Stanescu**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Das Projekt versucht, unter Ausnützung des Gefälles im Gelände durch eine niedrige und konzentrierte Bauweise sich den bestehenden Seminarbauten und der Kirche unterzuordnen. Durch den gewählten Winkelbau entsteht ein zentraler Hof, der sehr schön Bezug nimmt zum Johanniterhaus.
Durch das Abrücken der Baumasse nach Süden entsteht in der Nordwestecke ein grosszügiger Freiraum. Durch das teilweise Versenken der Turnhalle bleibt auch die Südecke des Grundstückes weitgehend unverbaut. Zehn von vierzehn Klassenzimmern sind ungünstig orientiert. Das Projekt zeichnet sich durch seine Zurückhaltung und die gut gestalteten Eingangsbereiche aus.

6. Preis (6000 Fr.): Marco Caretta und **René Kupferschmid,** Küsnacht

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Der Neubau weist eine ausgeprägte Nordost-Südwest-Richtung auf und ist nach Ost und West im Grundriss gestaffelt. Diese Anordnung bewirkt, dass die im Prinzip zweigeschossige Anlage von keinem Standort her mit überlangen Baukörpern in Erscheinung tritt. Die Turnhalle befindet sich unterirdisch im Südteil des Areals, ihre Belichtung gegen Süden ist ungünstig. Im ganzen gesehen stellt das Projekt trotz seiner relativ grossen Ausdehnung in bezug auf Einordnung, Freiraumgestaltung und Organisation einen guten Beitrag zur gestellten Aufgabe dar. Es ist baulich wirtschaftlich, betrieblich aber etwas aufwendig.

7. Preis (5500 Fr.): **Manuel Pauli,** Zürich; Mitarbeiter: **H. D. Nieländer, R. Jehle**

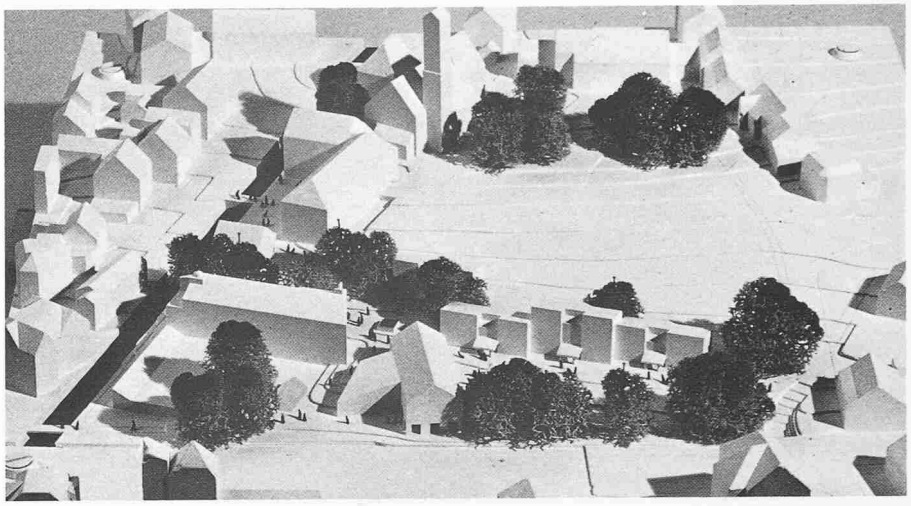
Aus dem Bericht des Preisgerichtes

In Anlehnung an einen Viertelskreis, bei welchem die vorhandene Zeder das Zentrum bildet, werden die verhältnismässig niedrigen Erweiterungsbauten in eine ortsbaulich massstäbliche Beziehung zum Johanniterhaus, zum Rebberg und zum Dorfbachraum gebracht.
Trotz niedriger und weitgehend gegliederten Baumassen wird durch Versenkung der Turnhalle eine grosse, zusammenhängende Freifläche geschaffen.
Die Mehrzahl der Klassenräume ist auf den Rebberg hinaus orientiert. Der vorhandene Baumbestand wird weitgehend geschont. Die Ausrichtung des Projektes auf die in ihrem Bestand nicht gesicherte Zeder ist fragwürdig.

8. Rang, 1. Ankauf (5000 Fr.): **Rudolf** und **Esther Guyer,** Zürich

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

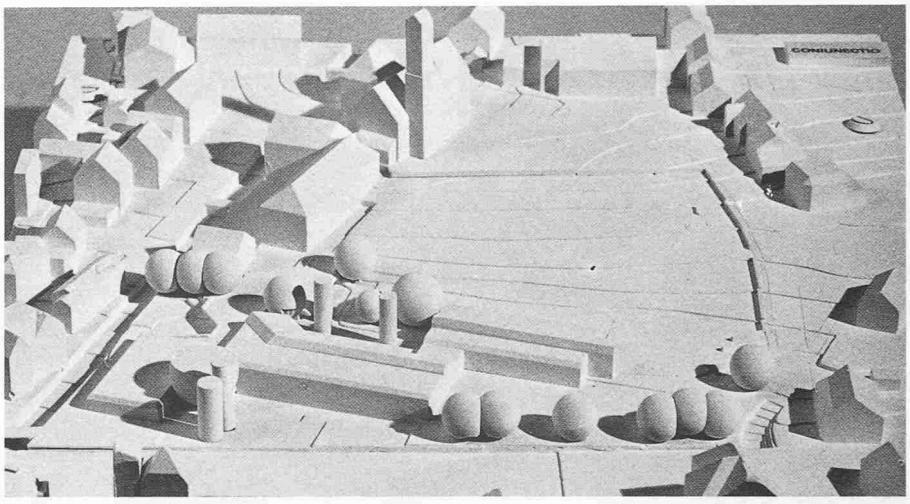
Unter Beibehaltung des Baukörpers der alten Turnhalle und einer pavillonsartigen Anordnung der Erweiterungsbauten übernimmt der Projektverfasser weitgehend die Betriebsstruktur der bestehenden Provisorien. Die Baukörper nehmen bezüglich Lage und Massstab Rücksicht auf das Johanniterhaus und die nähere Umgebung. Die Gliederung der verschiedenen Baumassen ist uneinheitlich. Der Entwurf eignet sich gut für eine ausserschulische Nutzung. Die Vorzüge des Projektes liegen in der Situierung, Grösse und Fassung der Aussenräume, und in der angemessenen, freilich spielerisch wirkenden massstäblichen Gliederung.



9. Rang, 2. Ankauf (3000 Fr.): **Höhn** und Partner, Dübendorf; Mitarbeiter: **J. Koldrt**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

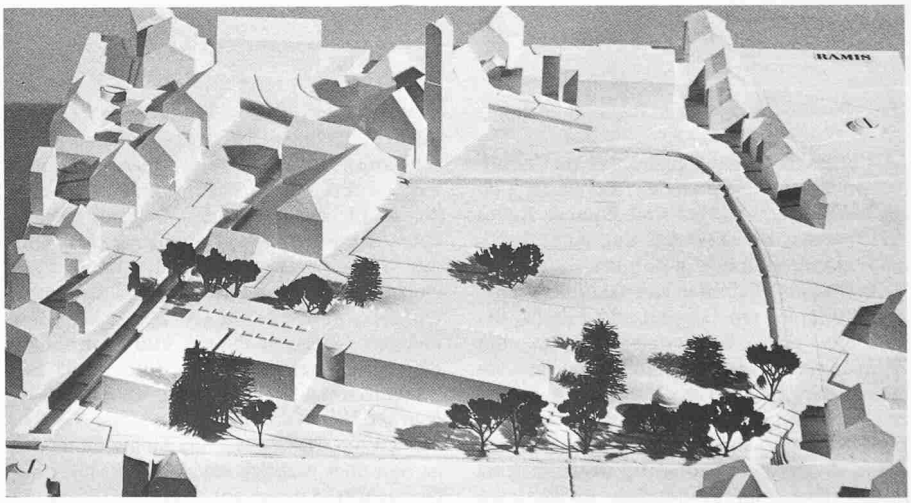
Die Lage der Neubauten mit guter Distanzierung von den Altbauten, die Aufgliederung des Baukörpers und die durch Terrassierung differenzierte Höhenentwicklung lassen eine massstäblich gute Einfügung ins Dorfbild erwarten. Die dominierende Wirkung von Kirche und Johanniterhaus wird noch gesteigert. Der Baumbestand kann weitgehend in die Gestaltung der Aussenräume einbezogen werden. Die Grundrisslösung des Neubaues ist zweckmässig. Das Projekt kann als beachtlicher Vorschlag sowohl in ortsbaulicher als auch in betrieblich-organisatorischer Sicht gewertet werden.



10. Rang: **Eugen Morell,** Adliswil

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

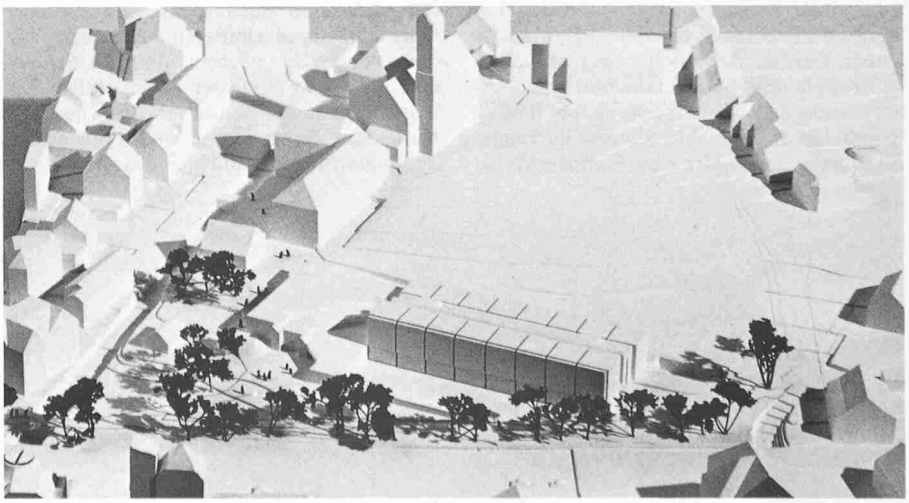
In der Hauptansicht vom Rebberg aus erscheint der Vorschlag als langes zweigeschossiges Gebäude, geteilt in einen Klassenzimmertrakt und eine im Erdgeschoss offene Halle. Der abgetreppte Klassenzimmertrakt ergibt eine gute Überleitung zum Rebberg. Zum Johanniterhaus und zur Pfarrkirche bildet der Entwurf einen bewusst deutlichen Gegensatz; die Dominanz der Altbauten bleibt erhalten. Das Projekt bildet zu den bestehenden Bauten einen starken Kontrast, der jedoch in Anbetracht der niederen Bauhöhe gegen Osten positiv in Erscheinung tritt. Trotz des schematischen inneren Aufbaues weist das Projekt ein grosses Volumen auf.

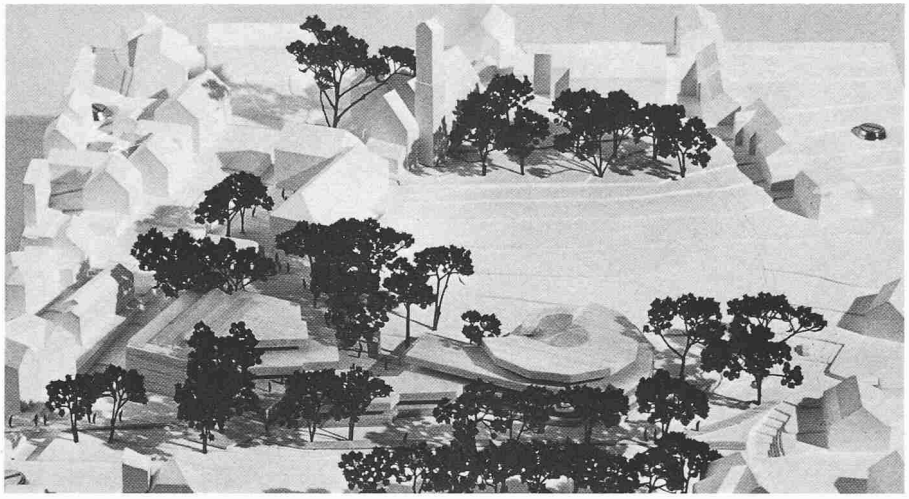


11. Rang: **Beat Haupt,** Dübendorf, **Silvano Lüönd,** Horgen

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Ein doppelbündiger Schultrakt mit vorgebauter Aula liegt rechtwinklig zum Johanniterhaus längs der Westgrenze des Bauareals. Der Verfasser rückt den Neubau vom Dorfbach in den Altbauten ab und schafft eine grossräumige Eingangszone. Das Geländegefälle wird durch die Einstufung der Neubauten wirkungsvoll ausgewertet. Die architektonische Gestaltung des Neubaues setzt einen eher fremdartigen Akzent ins Dorfbild. Der Vorzug des Projektes liegt in seiner innerbetrieblichen Organisation; es vermag hingegen hinsichtlich der Einordnung in die Umgebung nicht zu genügen.

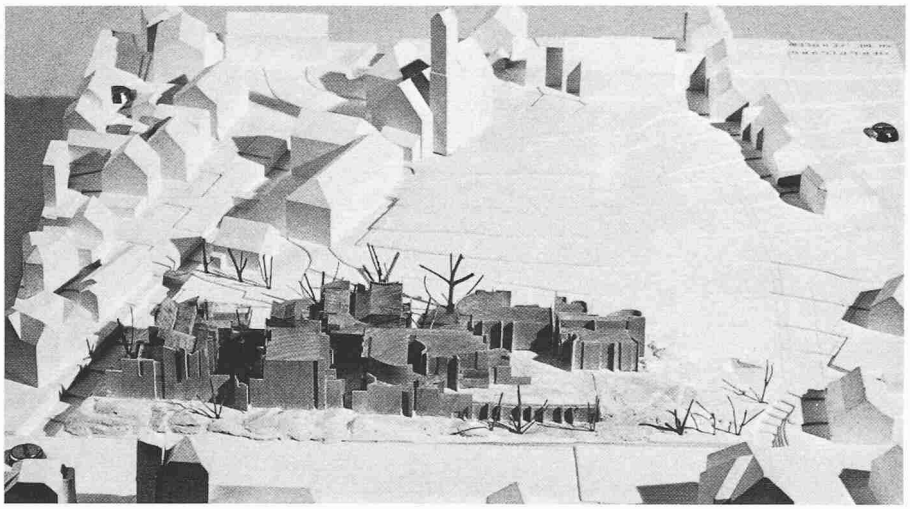




12. Rang: **Ueli Zimmermann,** Dübendorf

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Die Zugangszone zwischen Alt- und Neubauten mit Sicht auf den Rebberg mündet in einen intimen Zugangshof, von dem aus einerseits der Aufenthaltsbereich und die Turnhalle, anderseits die Klassen- und Spezialräume erschlossen werden. Freiflächen sind wegen der eigenwilligen Formgebung und relativ starken Überbauung vorhanden. Das Projekt setzt mit dem Rundbau einen eigenwilligen Akzent. Es zeichnet sich durch eine überzeugende Gestaltung der Zugangsbereiche aus und ist überdies auch für den ausserschulischen Betrieb geeignet. Gesamthaft gesehen, nimmt es in seiner Haltung aber wenig Bezug auf die Umgebung.



13. Rang, 3. Ankauf (2000 Fr.): **Bryan Cyril Thurston** und **Patrick Thurston** Uetikon am See

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Der Vorschlag geht völlig eigene Wege und versucht, einer bestimmten, differenzierten Unterrichtsform Ausdruck zu geben. Die gewollte Dezentralisation der Klassenräume wäre an sich annehmbar, der Gesamtkomplex ist indessen unübersichtlich und im Detail zu kompliziert gegliedert. Es werden Räume vorgeschlagen, welche bereits vom Grundriss her die Unterrichtsform fixieren und wenig Alternativen zulassen. Die vollständig andere Auffassung der neuen Schulanlage erzeugt in Verbindung mit dem Altbau Spannungsverhältnisse, die der Schule als Ganzes abträglich sind.

Ausschreibung: Heft 30/31/1979, S. 576; Ergebnis: Heft 10/1980, S. 208; Preise 1-3: Heft 12/1980, S.246

Unseriöse Bemerkungen zu Bemerkungen

Jetzt weiss ich es ganz genau. Meine Vermutungen lagen weit daneben: Es waren Flaschen, Schaumschläger und Nieten, Reissbrett-Eleven, Bleistiftnager und Analphabeten, Leisetreter und Windfahnen, die für den Wettstreit ums Seminar Küsnacht köstliches Zeichenpapier mit Graphit und Filzstift bestrichen, etwa hundertzwanzig an der Zahl... genug von jeder Sorte, um dem famosen Beckmesser vom Zürcher Tages-Anzeiger Ruhe und Gleichgewicht zu rauben. Dann gab es auch noch ein paar blinde Kühe, die der Zufall ein saftiges Grasbüschel finden liess und schliesslich schwammen noch einige halbwegs grüne Inseln zur Labung und Ergötzung des beleidigten Auges umher. Darüber zu Gericht sassen Hohlköpfe, Spekulanten, Scharlatane und ein Quartett hausbackener Kümmerlinge vom Bau.
Es geht um die blamable Schreibe im Tages-Anzeiger vom 5. März zum Wettbewerb für die Erweiterung des Unterseminars Küsnacht. Da wird in jugendlichem Überschwang selbst die Narrenfreiheit arg strapaziert, wobei ich durchaus Verständnis aufbringe für die quellenden Lustgefühle, die einen überfluten beim Gedanken, zum höheren Wohle der Architektur den lieben Gott zu spielen über zwölf Dutzend Kollegen, und sei es auch nur mit gedruckten hemdsärmeligen Ungezogenheiten und Plattitüden. «Eine richtige und kompetente Kritik der verschiedenen Stadien seines Entwurfes ist dem seriösen Architekten so wichtig wie sein Wissen um die Sache.» Du meine Güte, das ist nun aber wirklich etwas Neues. Die Sentenz gehört in ihrem aphoristischen Tiefgang schon fast in Büchmanns Zitatenschatz. Dort wäre sie in künftigen Fällen auch für das Preisgericht jederzeit greifbar! Schade nur, dass dem Verfasser offensichtlich die Nutzanwendung seiner hintergründigen Auslassung entgangen ist, sonst hätte er das Zeitungsschreiben wohl bleiben lassen.

Damit ist das Wichtigste auch schon gesagt. Über die groteske Aufgeblasenheit, die aus den Zeilen spricht, ist nichts zu verlieren. Das Mass der Überheblichkeit wird nur noch durch die Einfalt des Argumentierens übertroffen. Heilig mag ich sie nicht nennen, aber sie stimmt doch ungewollt versöhnlich und hält einen bei Laune... Wenn man bedenkt, das künftig seriöse Architekten keine Filzstifte mehr verwenden werden... arme Filzstiftfabrikanten!
Ich breche ab - der Ernst im Spass wird unseriös, mit seriöser Architektur hat das ja wirklich nichts mehr zu tun! - und komme zum Schluss:
«Wenn einer der mit Mühe kaum
Gestiegen ist auf einen Baum
Schon glaubt, dass er ein Vöglein wär,
So irrt sich der.»
Der Spruch ist nicht von mir, und das Bäumeklettern sei niemandem verwehrt, aber das Fliegen, meine ich, sollte man den Vögeln überlassen. *Bruno Odermatt*

*****